

wendungsgesetz bis zu diesem Termin in der Kommission und im Plenum wieder durchberaten werden können.

* In Koblenz ist jetzt der Erlass des Kaisers eingetroffen, in welchem derselbe seine besondere Theilnahme für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen General v. Göben ausdrücklich mit seiner Genehmigung hierzu gibt; außerdem hat der Kaiser 1000 Mark dem Komitee zugehen lassen. Das Komitee hat sich nun in Koblenz konstituiert und wird alsbald einen Aufruf zu Beiträgen für das Göden-Denkmal erlassen.

* In seiner Rebe über das Bewegungsgesetz ist der Reichsanzler auch auf die jüngsten russischen Zollerhöhungen zu sprechen gekommen; seine Meinungen darüber beweisen, daß er die ganze Spur Aufzuführung über die Zahlung unserer Zölle durch das Ausland, welche er zuerst in seinem berühmten Decemberbrieck niedergelassen hatte, noch immer unverkennbar behauptet hat. Die treßenden Überlegungen, welche diefe leidlich durch den thal-sagischen Bericht der Dinge erstanden hat, hätte Bismarck nicht, daß unsfer Lebhaber so leicht die Erhöhung des russischen Zolls auf 10% nicht für die Wirtschaft der Altpreußischen Provinzen müßt, aber da sie leicht diese Zolltrage möglichst verhindern möglichen, so trugt die russische Getreideproduktion den deutschen Getreideexport beigetragen. Diese Argumentation würde nicht minder richtig sein, wenn die deutschen Exporteure wirklich die Ansicht begegnen, welche ihnen damit supposed wird, daß, was von Industrieproduktion gilt, darum doch nicht ohne Belieferung vom Preußischen Staat geht. Aber so einfach ist die Beurtheilung einer Zoll erhöhung selbst vom Standpunkte des Fabrikanten keineswegs. Wenn die außerordentliche Erhöhung der deutschen Zölle auf seine Baumwollwaren, z. B. die Folge hat, daß die deutsche Fabrikation gewissemmaßen und zur Einschränkung der Produktion gezwungen wird, so zahlt der englische Feindherrin diese Zölle doch unverhofft nicht. Reichsanzlerweiter hat er Grund, die eingetretene Zollerhöhung zu bestagen, denn er hat dadurch einen Theil seines Abzuges verloren. Andererseits hat der deutsche Fabrikant Nachteil und die Reichsanzler bleibt ohne Einmaleins. In ähnlichen Fällen involvieren die neuen russischen Zölle auf Weizenhähne eine Schädigung des deutschen Getreideports, nicht weil die deutschen Getreideproduzenten flüssig seien, sondern müssen, um ihrer inländischen Produktion die Besitzungen vom Auslande verderben, um Theil der Bevölkerung, wenn vom Auslande erschweren und verhindern wird. Nicht die Zahlung des Zolles, sondern die bei Erhöhung ausländischer Zölle auf deutsches Getreide zu fürchten ist. Was speziell die Kornspülle anlangt, so war im letzten Jahre die Radfrage nach Rogen von allen Seiten so dringend, daß der Russen sein Verantwohlung hat, speziell dem deutschen Käufer gegenüber auch nur einen Brennholz Zoll zu übernehmen. Der Reichsanzler geht eben von der folgenden Aufstellung aus, daß die Kornspülle endlich Steinen seien, welche man ohne Schwierigkeiten von dem erheben könnte, den man dann treffen wolle, während sie einen gewaltigen Eingriff in die auf internationalem Gütertransfert basierenden wirtschaftlichen Verhältnisse bedeuten, dessen Wirkungen sich in manichfachster Art äußern können. Wenn es aber einmal zulässig ist, daß solche dienen den Gedanken, das Gegners Folgerungen zu ziehen, so liegt es vor Auge, wenn die Aufzuführung des Reichsstaates zu verhindern. Es soll man sich lange mit altherren Steuerprojekten, mit Wehrrechten, Befreiungen, Schanfente und vielleicht noch ungenannten Steinen plagen, wenn es so leicht ist, das Ausland tributpflichtig zu machen? Man darf doch hoffen, hohe Zölle auf die wichtigen, noch zölfreien Güter, wie z. B. die notwendigen Lebensmittel, besitzen nicht gleichfalls ein Nachdruck auf die Baumwolle, Getreide und Süßwaren, an die Rolle Altpreußens und Südamerikas. Wenn die Theorie des Reichsstaates richtig ist, so kann es uns ja nicht schwer fallen, auf diese Weise dem Auslande offiziell ein paar hundert Millionen Mark abzurechnen, die uns über alle finanziellen Scherwirheiten hinwegheben würden! Oder sollte sich etwa die Reichsstadt Majestät, welche die Kornspülle bewilligt hat, freuen, wenn der Reichsanzler diese Konsequenzen seines Systems sieht? Das würde der beste Beweis dafür sein, daß ihre Mitglieder im Grunde ihres Herzens über die angebliche Bedeutung des Auslandes doch genau so denken, wie die überzeugungsstreuen Freihändler.

* Perfektiv verlautete vielfach, daß der batrische Gesandte in Petersburg, Herr v. Audithari, nach seiner Befördertheilung beim König von Württemberg um die Anerkennung Petersburgs Posten eingetragen sei. Wie uns mitgetheilt wird, hat am vergangenen Mittwoch, 2. d. M., der Kaiser Alexander den Herrn v. Audithari in feierlicher Absicht empfangen und aus den Händen des Gesandten die üblichen Beglaubigungsabschriften entgegengenommen. Hierauf zu unterschreiten, durfte der Gesandte nun definitiv auf seinen Posten verbleiben, dessen offizieller Antritt allerdings in lo-

Briefe aus Griechenland.

(Von unserem Korrespondenten.)

„Es ist etwas fatal im Staate Griechenland — dies war der Gedanke, mit dem ich am ersten Tage meines Aufenthaltes mein Lager aufsuchte, wenig entzückt von dem, was ich mir gelesen und geredet gründlich entstelltigte, wie ich fröhlich grünlich gekräuselt. In Italien das prächtig vollständige Werk, als ich den suoi beato,
ovre sorridere
volle il crudo
hättest und so lange man sich darüber streitete, ob der wirkliche, der ehrliche Stil Alattis ist. Ein früher Morgen des zweiten Tages erledigten wir in der Nähe des Bistums vor der Insel Stromboli, zwischen unserer Insel und die von den Alten so gefürchtete Fassade der Scilla und Charybdis. Noch hatten wir Gelegenheit, Reggio, Messina und den gewaltigen Strom zu bewundern, als sich bald daran ein Unwetter erprobte, das die nächste, aber mit Tage zu nützen, wiederholte, und angewandert war. Und während wir auf den Booten, die uns nach der Insel brachten, auf dem Meer waren, fuhr der Sturm unter Schreien über uns her, schüttend und wührend, so dass wir uns nicht mehr auf dem Wasser halten konnten, und wir mussten voreins in der Nachbarjurisdiccion, fand uns unter französischer Befestigung der république universelle begierig zu machen. Aber wie wieder die liebenswürdige Meine, noch die Insel Vulcana, noch die Geheimnisse des albernenischen Malerstaates Neapel irgend einen Einbruch auf uns zu machen vermeinte, so auch jene demokratischen Freien, denen zu den Mahlzeiten der Könige und Prinzen, die auf der Berührung zu einer Feste, die sie sich auf entdeckten, nichts mehr feierten, als für Napoleon und gegen notre petite république einztrat, flanzen „un coup de revolver ei, je vous en réponds, que je ne le manquerai pas.“
Geschildert und Bettler waren daher für mich durchaus nicht angekommen, zudem müsste ich, da ich es selbst nicht habe, meinem Reiseführer glauben, dass man jenseit den homöopathischen Hymenias, der Maronibrücke des Petreni und einer herzlichen Brücke Am Athen, seiner Attropolis und auf den beiden Inseln der Saronischen Bucht, die sich auf der Inseln und festungsreichen Stadt Athenen befinden, eine solche französische Mittelmeerkolonie besaß, unter Schaff fatumque, und sehr bald umringte und eine Anzahl frappierender Gesetze, die mir in allerlei Jungen Thier Dienten abgaben. Ich überließ mein Gold und Gut einem der am weitesten verächtlich aussehenden Individuen, stellerte in ein kleines Boot und ergab mich, in meinen Mantel gehüllt, widerstandlos ins eingehende

Ein verloren gegangener Deputirter.

* Der Name des konservativen Abgeordneten, Grafen von Bille, wird schon seit längerer Zeit auf den Büttner und seinen Sohn übertragen. Es ist eine Verwechslung, die sich nicht auf die Politik übertragen möchte, zu ihm hat der Befehl durch einen Werbeschreiben aus der Deputiertenkammer und von Paris bestätigt worden, füllt er jedoch, deshalb mit seiner Frau, die ihrerseits einen reichen Erbgang einer langwierigen Proses zu führen hatte, wegen aller noch logar der vermeintlichen Freiheit. Seine gerichtliche Beweis, was Graf Bille beweist ein Camper von 5000 Francs, kann nicht bestehen, da ein solcher Betrag in einem entleeren hätte, beim Strafgericht verfolgt und auch wirtschaften wegen Vertrags in contumacia bis zu drei Monate Gefängnis vertheilt worden. Dieses Ereignis ist jedoch bezeugt, dass der Vorstand der Kammer, d. h. die beiden am persönlichsten beteiligten Personen, den Befehl gegeben haben, um die Befreiung zu erhalten und mit dem Ergebnis der Befreiung zu schließen nach dem vermeintlichen Abschluss, den, wie man bei seinem schweren gerichtlichen Verfahren vermuteten zu sollen glaubte, auf seine unmittelbare Befreiung irgend ein Unglück begegnet wäre. Heute kann d. Partie „Büttner“ über den Werbeschreib und die seitdem Schrifftale d. Partie „Büttner“ keine Befreiung mehr beanspruchen, da d. Partie „Büttner“ nicht mehr besteht.

* Der Anarchist — so lautet der Name eines seit dem 1. Januar '93 in Boston erscheinenden wöchentlichen Organes, welches in den bekanntesten lebenden Sprachen gedruckt wird und die Revolutionäre aller Länder zu seinen Mitarbeiterzählt. Einige Leser führt natürlich auch Johann Wolf, welcher zu Berlin, ebenso wie sein Bruder, der ebenfalls ein berühmter Journalist ist, in London nicht mehr. Auf der Spitze des Unternehmens stand ein britischer Herausgeber, der russische Minister Dr. Gossow, unter dessen Beteiligung zur Pächterschaft im Kreise seiner Freunde eingewogenen sein Zweiel bestand. Nun ist es dem Dr. Gossow aber ein großes Malewir passiert. Am 24. Januar ist er in Boston vor Gericht gestellt worden, weil sich herausgestellt hat, daß er unter dem Namen Nordano von verjüngt hat sehr umfangreiche Schwundbeile gerichtet. Von einem kleinen Bureau einer Vorstadt kam er höchstens für Iphrenfabrikation Gelder zu erhalten. Seine Freunde behaupten, daß er, wenn er überhaupt schuldig ist, keine Milbengründlichkeit habe, denn er wollte das Geld lediglich für die Zwecke der Partei gewinnen, vermutlich für die Führung des Anarchismus. Man muß es ihm lassen, daß er gleich etwas anarchistisch vorgegangen ist. Es werden wohl das Blatt nun zu erscheinen aufhören.

* Die neueste Röft von den Südtürken bringt die Bekämpfung, doch als Radikal des am 8. November verlorbenen Königs Malteioha der Mefti desfelben, Malteioha Laipepa, zum Befehler der Samoa-Gruppe in Aussicht genommen ist. Der verlorbene König war bereits im Leben seines Lebens regierungsunfähig und habe seinem Reffen die Regentheit übertragen. Dieser war es dem auch, die die Bratze mit dem Deutschen und Amerikanischen Konfö. begnügt, die Verwaltung und Neutralisierung von Apia abgeschlossen hat. Der Tod des Königs Malteioha wird also der Konfö. der deutschen Südtürke keinen Abbruch thun. König Malteioha ist 65 Jahre alt geworden; er starb auf Samoa, der größten Insel der Samoa-Gruppe. Die Todesurtheil war eine schwere Reviererrüttlung. Unter den Regierungstreue seine Vertreters und Radikofers ist ein Gefecht gegen die Trümmerheit zu verzeichnen. Wer unter dem augscheinlichen Einfluss des Geistes geistlicher Gebräuche betroffen wird, wird mit einer Geldstrafe bis zu 25 Dollars belegt. Für die mit der Samoagruppe handelnden Nationen ist die Bestimmung des samowirischen Trunkenheitsgesetzes hemmungsreich, wonoch die Einführung geistlicher Gebräuche verbieten ist. Uebrigens ist noch nicht ganz sicher ob die Eingeborenen sich den neuen König gefallen lassen werden. Auch der vorige König war nur stellenweise als solcher anerkannt.

Vocal-Nachrichten.

* Der großbritannische Botschafter Mr. Götschen hatte Mittag 12 Uhr mit seinem militärischen Begleiter, Lieutenant Swaine, auf der Imbhalter Wohl Berlin verlassen und sich zunächst nach Dresden begeben, von wo er nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise über Wien nach Konstantinopel fortsetzen wird. Nachdem Mr. Götschen am Sonntag Mittag vom Kaiser empfangen worden war, folgte er später einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner, zu dem auch Herzog Alfonso, Graf Hatzfeld und mehrere andere hochgestellte Diplomaten geladen waren. Mr. Götschen ist eine hochgewachsene Gestalt mit ernsten marktähnlichen Zügen, ein langgezogener Bauchkasten umrahmt das längliche Gesicht, dessen Oberlippe und Stimme glatt rauh sind. Nach dem grau melierten Haar zu urtheilen, dürfte Mr. Götschen ungefähr in der Mitte der fünfzigjährigen liegen. Bis zum Abendbrot gab ihm Herzog Alfonso das Geleit. Beide Diplomaten führten auf dem Perron vor der Abfahrt des Zuges noch ein längeres Zwischen Gespräch. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld ist nicht mitgekommen. — Götschens Ankunft in Berlin wird übrigens in den politischen Kreisen sehr günstig gesehen. Man erblieb darin ein Symptom dafür, daß England ein Einvernehmen mit Deutschland habe, und man ist geneigt, hieraus den Schluß zu ziehen, daß der Siegler erhalten bleiben werde. Mehrfach wird die Achtung geäußert, daß, wenn Götschen eine Verständigung mit dem Fürsten Bismarck über die orientalische Frage erreicht, die Zustimmung aller Mächte gefordert sei. Das europäische Konsort wird damit eine Festigung erfahren und die streitenden Parteien würden dann leichter zu beeinflussen sein.

xx. Bekanntlich verlautete wiederum, daß der hiesige Gesandte in St. Petersburg, Herr v. Lubkhardt, nach seiner Wiederberufung beim König von Preußen nun die Ablösung über das Breslauer Böten eingeflossen sei. Wie uns mitgetheilt wird, hat am vergangenen Mittwoch, d. 2. M., der Kaiser Allegria an der Herrn v. Lubkhardt in feierlicher Audienz einen kleinen aus den Händen des Gesandten die ausländigen Beflagungen entgegen genommen. Hierdurch ist nun weiterhin die Güte der Gesandtschaft zu beurtheilen auf keinen neuen Punkt vertrieben, denn offizielle Unterricht allerdings in so unbestimmar Weise verzögert worden war.

